

emokrat

FRSTAG, 12. MAI 1949

PREIS 15 PF. AUSW. 20 PF.

is Ende der Blockade

Sozialdemokrat

NR. 110 • 4. JAHRG.

BERLIN • DONNERSTAG, 12. MAI 1949

PREIS 15 PF. AUSW. 20 P.

Ganz Berlin feiert das Ende der Blockade



Am Kontrollpunkt auf der Autobahn in Berlin-Wannsee warten Fernreisende auf das Startsignal für die Fahrt nach dem Westen — Trümmerfrauen müssen die Straßensperren der Markgrafpolizei beseitigen — Die Straßenbahnen schmücken sich für den Tag der Freiheit — Dr. Suhr, der Berliner Stadtverordnetenpräsident, begrüßt Dr. Alenauer auf dem Flughafen. Foto: Hoch (1), UF (1), Schöner (2)

Start: Eine Minute nach Mitternacht

Berlin (Eigensendung-DPD). Mit größter Spannung warteten gestern um Mitternacht Hunderte von Berlinern und viele Alliierte sowie zahlreiche ausländische und deutsche Pressevertreter auf den Augenblick, als nach monatelanger Blockade zum ersten Male wieder die Schranke an der Autobahn-Ausfallstraße in Berlin-Wannsee hochgehoben würde, um den Start der ersten Westzug nach Westdeutschland freizusetzen. In der ersten Minute nach Mitternacht wurden die Schranken im großartigen Aufgebot aufgestellt. Die ersten Fahrzeuge, darunter ein amerikanischer LKW, ein deutsches Auto und ein amerikanisches Auto, fuhren auf, und die Wollschleppoperatoren annehmen, als sich die erste Wagenkolonne von 16 Fahrzeugen in Bewegung setzte. An der Spitze der Kolonne fuhr ein Wagen der Militärpolizei mit einem Sprechfunkgerät, über die Autobahn nach Westen. Die Kolonne bestand aus

anboten. Im Laufe des Nachmittags waren auf dem Helmsdorfer Bahnhof fünf Wagen aus Frankfurt am Main mit 100 Journalisten eingetroffen. Auch die Journalisten der „Berliner Zeitung“ sind am Flughafen

Demokratie für den Osten

Berlin (Eigensendung). Auf Einladung des Stadtverordnetenvorsetzers Dr. Suhr treten am morgigen Freitag um 16.30 Uhr im Schönberg-Rathaus, Rudolph-Wilde-Platz, die Bezirks- und Stadtverordneten und die gewählten Wahlberechtigten der vier Bezirke des Ostsektors zusammen. Die von Volk durch die Wahlen gebildete Ostverwaltung wird die Wiederherstellung verfassungsmäßiger Verhältnisse fordern. Sie werden als die demokratisch gewählten Ver-

Donnerstag, den 12. Mai 1949. Ende der Berliner Blockade.
Der „Sozialdemokrat“ erschien täglich im britischen Sektor (offizielles SPD-Parteiblatt).

Am späten Abend hatten sich die Vertreter der Eisenbahnverwaltung der Westzonen und der Sowjetzone nach zwölftägiger Beratung darauf

Das Jahr auf der Insel Berlin

nicht einschüchtern

ol man wollte, im Beldes hätte man gung, ohne Schwieriger der Karten- burger Tors hätte in lächerlicher Pro- erlag den Ver- sie die Gefahr auf

sich, ihr ehrlich erworbenes Eigentum, ja ihre persönliche Freiheit zu verlieren. Es war kein Zufall, daß der Schwarzhandel aufblühte.

Man dürfte sich keiner Täuschung hingeben, wenn gerade in diesem Jahr die Schaufenster der Läden Westberlins die lange und schmerzlich entbehrte Fülle und Mannigfaltigkeit zu zeigen begannen, wenn Mode-

schauen den „New Look“ vorführten. Was spärlich über die schmalen Luftkorridore hereinkam, mit hohen Frachtsätzen, ist teuer und für die meisten unerschwinglich. Es wird sich vermehren und billiger werden, wenn alle Wege wieder offenstehen. Nicht sofort. Nicht, daß der 12. Mai mit einem Schlage den Garten Eden und Schlaraffenland bringt und für jeden ohne weiteres die Straßen in die Welt öffnet, aber das wissen die Westberliner. Denn sie sind durch ihre Erfahrungen klug geworden und haben gelernt, die Entwicklung der Dinge mit einer gesunden Skepsis zu betrachten, ohne die Hoffnung zu verlieren.

Sie haben ihr eng umzirktes Dasein in



Abgeschnitten von der Welt - das Jahr auf der Insel Berlin

Zwei Millionen ließen sich nicht einschüchtern

Eine Stadt, eine Großstadt, wurde durch einen Willkürakt in einer Nacht zur Insel. Abgeschnitten von der Welt lebten 2,3 Millionen ein Jahr lang von dem, was eine nicht abschöpfende Flugschiff-Kette ihnen beschaffte. Die Welt bekam einen Namen, eine neue Begriffs- und sprachliche Weltanschauung.

Auf der Insel Westberlin ging das Leben seinen Gang. Über 2 Millionen Menschen, dicht beisammen wohnend, in den vergangenen Jahren des Vorkriegs nicht als ein Kontinent gewöhnt, ließen sich nicht einschüchtern und nicht unterkriegen. Wohl gab es bedenkliche Gesichter genug, als die Rückkehr verweigert wurde, jedoch keine Verzweiflung.

Viele, sehr viele haben gelebt und geliebt, haben gelacht und in der stolischen Dunkelheit ihrer baskischen Wägen geweint, in dem Kälte- und Wärme- bis in die Fester hineindringend. Viele sehr viele wurden Kurzarbeiter und arbeitslos, 120.000 wurden im ersten Vierteljahr 1949 geprügelt. Tausende von Betrieben wurden stillgelegt. Arbeitslosigkeit von Millionen stand still. Der ständige Stellenmangel rief nach dem zweiten Nachkriegswinter. Lutz lagen die Hauptstraßen in schwarzer Finsternis, wenn der mittlere Abend kam. Der schwarze Konsummangel in einem Postenreich wurde schon zum Leuchten.

Tief in der Nacht, wenn die Stromsperr für zwei Stunden unterbrochen war, schoben sich die Hausbesitzer auf ihren Betten, wuschelten Vögelchen, säßten und machten die Nacht zum Tage.

Die Sorge um Ernährung und Heizung stand nach wie vor an erster Stelle. Die dafür verantwortlichen Stellenleiter haben sich einer schweren Aufgabe gewidmet, durch Lösung wirtschaftlicher aus Mangel an Erhaltung nicht zehntausend Tote. Sicher ist aus dem gleichen Grunde wieder täglich gemacht worden, während bedauerlich versagt geblieben, versagt ausgeführt. Aber selbst dem Leich mußten die ungeschätzten Schwierigkeiten entgegen, die im Grunde nicht weiter waren als ein Transportproblem. Und hier wurde mit Hilfe der Besatzungsmächte das Menschentum ge- schenkt.

Häuser als Baumstämme machten aus der Not eine Tugend. Verwaltung, Arbeitsbeschaffung, Justiz, soziale Fürsorge, Kulturleben und geringere Schäden — jenseit Zweig eines Gemeindegewebes erhielt sein Dasein auf der Insel. Wägen und Wagen selbst zu wahren. Eine Welt fand sich, eine Universität wurde gegründet, Museen und Ausstellungen wurden veranstaltet, erste Hand wurde ein Kunstwerk gezeigt, das in Xlre eines der großen und modernsten Europas werden soll. Diese Lebensformen und Leistungen trotz der Abschneidung bewiesen die Konsequenz der Verfolgung eines Zieles, das man sich gestellt hatte: unabhängig zu sein und zu bleiben von einer wachsenden Weltanschauung.

Keine Heldenpose

Durch den Acker und die Pflanz wurde der Westberliner die Bewandlung der Welt gezeigt. Sie schienen sie, hat erweist, ohne Heilmittel zu zeigen, stanken, wie sie mit einem Anzeichen des Maß ihrer Widerstandskraft. Sie ließen nicht demütig und geduldig über sich ergießen, sie wurden über die einen Verdächtige ihrer winterlichen Kolonialmacht und über das neue Netz, das von ihnen selbst gefaltet. Straßenbauern stammte, sie schleppten über Treckenstücken und schleppten sich über ein Schicksal, das man Kolonialmacht nennt. Aber sie wußten, daß Unabhängigkeit ihrer Versorgung in Kauf genommen werden mußte, selbst wenn es Nerven und Substanz kostete.

Das neue, kleine Sozialleben der einzelnen, von Not und Sorge drückt, suchte Brücken zu schlagen hinter nach besseren Existenzbedingungen. In der Zone gab es Spion-

kerne, die zu kaufen, soviel man wollte, im Ortsteil gab es Geld. Jedes hätte man haben können ohne Abregung, ohne Schwierigkeiten. Der Stempel einer der Karbonellen jenseit des Brandenburger Tors hätte man gekauft. Aber nur ein sachliches Verzeichnis der Westberliner erlag den Verlockungen. Lieber nahm man die Gefahr auf



Demontagen aus dem Oberkerker stürzte am 6. September 1948 das Haus Endlich und hinterließ den Stumpf (A7)

sich, ihr ehrlich erworbenes Eigentum, in ihre persönliche Freiheit zu verlieren. Es war kein Zufall, daß der Schwarzhandel aufblühte. Man hätte sich keiner Täuschung hingeben, wenn gerade in diesem Jahr die Schaufenster der Läden Westberlins die lange und schmerzlich entbehrte Fülle und Mannigfaltigkeit zu zeigen begannen, wenn Mode-

schauen den „New Look“ vorführten. Was spärlich über die schmalen Luftkorridore hereinkam, mit hohen Frachtsätzen, ist teuer und für die meisten unerschwinglich. Es wird sich vermehren und billiger werden, wenn alle Wege wieder offenstehen. Nicht sofort. Nicht, daß der 12. Mai mit einem Schlage den Garten Eden und Schlaraffenland bringt und für jeden ohne weiteres die Straßen in die Welt öffnet, aber das wissen die Westberliner. Denn sie sind durch ihre Erfahrungen klug geworden und haben gelernt, die Entwicklung der Dinge mit einer gesunden Skepsis zu betrachten, ohne die Hoffnung zu verlieren.

Sie haben ihr eng umzirktes Dasein in diesem beispiellosen Jahr nicht in Stille und dumpfer Resignation verbracht. Sie sind das kleine Festland nachgefragt. Sie haben ihre Feste gefeiert, geliebt, Weinwirtschaft, Silvester, Ostern, wo sind die Kiste prägen, haben Feste gefeiert, wie seit langem nicht. Aber kein Fest auf dem Volke. Nur Aufbruch ihrer Lebenswelt.

Sie werden sicher bald einige vergessen von dem, was ihnen Kummer brachte. Das eine aber werden sie nicht vergessen: einmal das Glück durch ihre geliebte Stadt eines Geruchs, der die durch angewandene Hindernisse gekennzeichnet war. Das ist ein für allemal erwecktes Ereignis in der Verheerung des Ostens. Sie sind abgeschnitten wurde. Das grünte die Zeitungen, Zeitungen und der Radiofunk in Bld und Wien zynischer, Halb und Spott auf die Not der Westberliner, gegenüber. Das können sie nicht vergessen: denn es waren Berliner wie sie selbst, Mitglieder der „Emballierpartei“, aus ihnen das Sozialleben mit teilweise ausgeklügelten Sentenzen wüßten — in diesem beispiellosen Jahr.

Wie die Luftbrücke zum „Weltwunder“ wurde

Das alljährliche und alljährliche Meteor- geschick in den 30 Tagen des Bestehens der Luftbrücke hat die Berliner die über- raschende Leistung der Transportlinie über Stadt-

keine Weise nach. Welt über 800 Flug- schiffe: mehrere täglich transportiert und ge- wartet wurden. Im Durchschnitt wurden im Monat immer 4, 5 Stück über Midland

wurden in Wiesbaden, Rhein-Main, Fehring, Gld, Tempelhof und Tegel anzufliegen. Weltverkehrs- und Besatzungsstellen. Die Transportlinie über die Luft-

der US-Armee, der US-Marine und dazu der britischen und französischen Fallschirmab- teilungen war es in einem auf die folgende be- stimmte Zeitpunkte. Die Transportlinie über die Luft-

Donnerstag, den 12. Mai 1949. Abgeschnitten von der Welt - das Jahr auf der Insel Berlin.

Wie die Luftbrücke zum Weltwunder wurde. Rückseite: Der Anfang für ein neues Leben in Berlin.

„Die Neue Zeitung“ erschien 2 x wöchentlich in München und Berlin als Blatt der US-Militärregierung.

Freiheitswille der Deutschen — das schicksalhafte Ergebnis der Blockade

Als die BDA am 25. Juni 1949 erklärte, sie sei nicht in der Lage, die Westberliner zu versorgen, mit der gleichzeitigen Behauptung, daß „deutsche Luftwege“ die Lieferung aller Transport auf dem

etwa 120.000 Menschen 2000 Berlin und 200.000 Schicksal haben die ungeschickten ständigen Zivilisten unterworfen.

Während des Krieges wurden als über 1000 Flugzeuge auf den Berliner Luft- transportlinien betrieben, vertrieben sich

mit 800.000 Dollar wöchentlich. Dieser materielle Aufwand wird jedoch durch die in Dollars nicht auszureichenden Verträge an- besprochenen nicht 31 amerikanische und britische Flieger warfen im Lufttransport, da die Lebensdauer zwischen Berlin und New York zu erhalten, 20 Flugzeuge werden

KURIER

Abendzeitung

Verlag und Redaktion Berlin N 65,
Reinickendorfer Str. 3. Tel. 464051. Anzeigen-
Verwaltung 323607. Abonnementsannahme 326412
Postcheckkonto Berlin-West Nr. 2454. Chef-
redakteur Paul Bourdin. Für unver-
langt eingesandte Manuskripte keine Gewähr

ag, 12. Mai 1949

15 Pfennig

ne Insel mehr

DER KURIER

„Der Kurier“ erscheint täglich außer son-
tags. Abonnementspreis bei Lieferung durch
Filialen ins Haus monatlich 4 Mark, durch die
Post 4 Mark zuzügl. 40 Pf. Postgebühren,
dann 72 Pf. Bestellgeld. Bei unverhältnismäßigem
Ausfall der Lieferung kein Ersatzanspruch

Die Berliner Abendzeitung

Verlag und Redaktion Berlin N 65,
Reinickendorfer Str. 3. Tel. 464051. Anzeigen-
Verwaltung 323607. Abonnementsannahme 326412
Postcheckkonto Berlin-West Nr. 2454. Chef-
redakteur Paul Bourdin. Für unver-
langt eingesandte Manuskripte keine Gewähr

Nummer 110 / 5. Jahrgang

Berlin, Donnerstag, 12. Mai 1949

15 Pfennig

Berlin ist keine Insel mehr

Der Verkehrsstrom aus dem Westen hat begonnen

Sonderberichte von den Grenzkontrollstellen

Sowjetische Ruhrbeteiligung?

Paris (Reuter). Frankreich werde auf der bevorstehenden Viermächte-Konferenz auf eine Teilnahme der Sowjetunion an der alliierten Kontrolle der Ruhrkohlen- und Stahlindustrie dringen, verlässt sich zuverlässigen Kreisen. Der Quai d'Orsay hoffe, den britischen Vertreter, Sir Ivone Kirk Patrick, davon überzeugen zu können, dass diese bereits im April 1947 von dem damaligen Außenminister Bidault vorgeschlagen und von Bevin abgelehnte Beteiligung der Sowjets ein Preis sei, der große russische Konzessionen wert wäre.

Diplomatische Kreise gisubten, daß die Russen der Frage, wenigstens einen Beobachter in der Ruhrkontrolle zu haben, eine überragende Bedeutung beimessen, und sind der Ansicht, Außenminister Wjatschinski würd dafür einige große Konzessionen machen. Moskau könnte sich vielleicht damit zufrieden geben, einen seiner UNO-Vertreter in die Ruhrkontrolle zu delegieren. Da Paris vorschlägt, diese Kontrolle durch ein Stahl- und ein Kohlenamt der Vereinten Nationen zu ersetzen, käme automatisch ein sowjetischer Vertreter hinzu.

Nachts in Marienborn ...

31. Helmsdorf. Auf einem kleinen Raum von einigen fünfzig Quadratmetern am Schlagbaum der Zonengrenze auf der Autobahn bei Helmsdorf spielte sich in der Nacht zum Donnerstag ein turbulentes Schauspiel im strahlenden Licht der Scheinwerfer und der blendenden Helle der Magnesiumfackeln ab. Als es auf 24 Uhr zuging, predte sich die nach vielen Hunderten von Menschen kühlende Menge immer beängstigender zusammen — Reporter aus aller Welt, Phototeute, Film- und Funkreporter, britische und amerikanische Militärs und Zivilisten.

Auch aus dem vier Kilometer entfernten Helmsdorf waren Hunderte von Menschen, Jung und alt erschienen, um mitzuerleben, wenn der Schlagbaum hochgeht und die ersten Wagen sich in Richtung auf Berlin in Fahrt setzen würden. Frohgestimmte Spannung lag über den Menschen, die sich wie eine großartig gelenkte Kaskade im Licht von Jupiterlampen b. Jeeps durchfuhr. Schlagbaum hob anhaltend Hi. Fahrzeuge passierten im Uhr-

Berlin (Eigener Bericht). Pünktlich um 00.01 Uhr gingen am Donnerstag an der Zonengrenze und an der Stadtgrenze Berlins die Schlagbäume hoch. Am Kontrollpunkt Helmsdorf-Marienborn und auf der Autobahn in Wannsee hatten sich außer den zahlreichen Pressevertretern, Bildreportern und Kameraleuten Hunderte von Schlauchtennummern eingefunden. Das Rennen der Personenkraftwagen nach Berlin machten die schnellen amerikanischen Wagen, aber die deutschen Volkswagen gaben sich nicht geschlagen und folgten dichtauf. Der Start der Lastkraftwagen, auf die in Berlin wertvolle Fräse warteten, verzögerte sich. Der Interzonenzug für Alliierte hatte es besonders eilig; er traf bereits 1½ Stunden früher als erwartet in Berlin ein. Die ersten Interzonenbusse starteten pünktlich in Berlin und passierten die sowjetische Kontrolle an der Zonengrenze ohne längeren Aufenthalt. Zwei Berliner Radfahrer, die sich schon gestern mittag auf den Weg gegeben hatten, sind bereits in Helmsdorf eingetroffen, einer davon sogar ohne Interzonenpaß.

käme aus Bremerhaven, sein Hintermann aber aus Düsseldorf. Die lange Alkoholfahrt be- seitigte die letzten Zweifel. Die beiden Tempel- hofen hatten sich den Spaß gemacht und waren aus Berlin über den Kontrollpunkt hinausge- fahren, um nun als „erstes Fahrzeug“ emp- fangen zu werden. Doch 1.44 Uhr war es so weit. Ein schnittiger Hundert Minuten hatte er für die Strecke ge- braucht. Ihm folgten dichtauf amerikanische und englische Wagen, meist Pressevertreter. Die deutschen Wagen hatten natürlich nicht mithalten können. Erst 2.29 Uhr traf Herr Bösch aus Stade mit einem Volkswagen ein. Ihm folgte ebenfalls in einem Volkswagen ein Reporter des „Tag“, der aus Bonn gekommen

Donnerstag, den 12. Mai 1949. Berlin ist keine Insel mehr.

Der „Kurier“ erscheint täglich im nördlichen französischen Sektor (Bezirk Wedding und Reinickendorf).

burg verfahren hatte, war es ihm gelungen, englisch gesprochen hätten. (Fortsetzung auf Seite 2)

Neue Schwierigkeiten tauchen auf

Berlin (Eigener Bericht). Im Gegensatz zu 1948 übliches Kontingent an Interzonenfahr- dem starken Autoverkehr der Alliierten hat bis karten bisher nicht zur Verfügung gestellt

Ein erster Vermittlungsvorschlag

Von unseren diplomatischen Mitarbeiter

Die Beteiligung an der Ruhrkontrolle wird, das zeichnet sich von Tag zu Tag deutlicher ab, die Hauptforderung der Sowjetunion auf der Pariser Außenministerkonferenz dar-

starken britischen t amerikanische

Wiederaufbau von Deutschland

Initiator und Schutzherr des deutschen Wiederaufbaues

er Murphys an die NZ

Vier Jahre vergangen sein sollen, seitdem General hat, während dieser ganzen Zeit habe ich den Vorverfügte so über einzigartige Voraussetzungen für die Seine Leistungen, das Ergebnis einer ungewöhnlichen in für sich selbst und bedürfen keiner Empfehlung. er deutschen Geschichte eine große, eine ganz unversuch, ein europäisches Gebiet zu verwalten, war er wert ist, das ist das außerordentliche Maß von Hinen, von dem dieser Mann erfüllt ist. Als Amerikaner al Clays stolz zu sein. Von ihm gilt, wie die Franzosen

renzen mit den deutschen Regierungsvertretern und in den Pressekonferenzen in Frankfurt war, u. a.: „Nie standen die Besprechungen unter dem Eindruck, daß die Verhandlungen zwischen Siegern und Besiegten geführt wurden. Gewiß blieben die endgültigen Entscheidungen in den Händen General Clays bzw. General Robertsons. Aber wo immer möglich, berücksichtigte General Clay doch die Ansichten der deutschen Verhandlungspartner und versuchte, deren Standpunkt zu verstehen, selbst wenn dieser sehr von seinem eigenen abwich. Überhaupt war Clay stets gewillt, sachliche und konstruktive Kritik anzuhören.“

Dann konnten die deutschen Gesprächspartner selbst so heikle Themen wie Besatzungskosten oder Beteiligung einzelner

General Clays Abschied von Deutschland

Bezwinger der Blockade — Niemals verließ er Berlin — Initiator und Schutzherr des deutschen Wiederaufbaues

Telegramm Botschafter Murphys an die NZ

„Es klingt beinahe ungläublich, daß bereits über vier Jahre vergangen sein sollen, seitdem General Clay sein Amt als Militärgouverneur übernommen hat. Während dieser ganzen Zeit habe ich den Vorzug gehabt, eng mit ihm zusammenzuarbeiten und verfügte so über einzigartige Voraussetzungen für die Beurteilung seiner Erfolge wie seiner Persönlichkeit. Seine Leistungen, das Ergebnis einer ungewöhnlichen Begabung und einer erstaunlichen Energie, sprechen für sich selbst und bedürfen keiner Empfehlung.“

General Clay hat in einer dramatischen Stunde der deutschen Geschichte eine große, eine ganz ungewöhnliche Rolle gespielt. In dem amerikanischen Versuch, ein europäisches Gebiet zu verwalten, war er eine Schlüsselperson. Was aber vor allem bemerkenswert ist, das ist das außerordentliche Maß von Hingabe an seine Pflicht und an die nationalen Interessen, von dem dieser Mann erfüllt ist. Als Amerikaner haben wir alle Ursache, auf die Leistungen General Clays stolz zu sein. Von ihm gilt, wie die Franzosen sagen: „Il mérité bien de sa patrie.“ Aber auf noch etwas muß hingewiesen werden, und das ist das einzigartige Verhältnis des gegenseitigen Vertrauens und der Freundschaft, das sich zwischen General Clay und demjenigen deutschen Beamten der amerikanischen Besatzungszone entwickelt hat, die inmitten des Chaos, das beim Ende der Feindschaften herrschte, die schwere Last der Verwaltung auf ihre Schultern genommen haben.

Diese Entwicklung ist, und auch für die Zukunft, freundschaftliche Beziehungen zwischen dem Deutschland von morgen und den Vereinigten Staaten erbauen.“

Die Fliegerei der Luftkräfte, die nach der Strengung des Blockadebefehls auch weiter bis zum täglich und schließlich über den Dänen Kanals demers über das Baltische Meer und den Bosphorus der Dardanellen-Mündung bis ins Schwarze Meer, daß man sie auch in Zukunft nicht vergessen wird, sind eine wertvolle Erinnerung an das, was der jetzt abgesetzte amerikanische Militärgouverneur, General Lucius D. Clay, in den vergangenen Jahren geleistet hat. Was Clay ist, das ist er gründlich. Seine Lebenswerke sind beachtlich. Das gilt von dem Red-Kreuz-Standort in Texas, den er in den Jahren 1938 bis 1940 hatte, von einem Beauftragten im Bereich des militärischen und wirtschaftlichen Wiederaufbaus der deutschen Städte und was dem Abwehrkampf gegen die Drohung aus dem Osten.

Sein Abschied von Deutschland, an dem Wiederaufbau er vier Jahre lang arbeitete, erfolgte in einem Ausmaß, in dem seine Erfolge noch überdies sichtbar wurden, als eine der Weltgeschichte angehörige Demonstration seiner Substanzkraft. Er wollte, wie er sagte, „mit Solt an dem Tage in Berlin, an dem die Blockade aufgehoben wurde“. Am gleichen Tage noch unterzeichnete er das westdeutsche Grundgesetz, nachdem er zuvor er so den Erfolg seiner Beziehungen zu einer großen wirtschaftlichen Zusammenarbeit für Deutschland in seinen letzten Monaten in Berlin, daß die Zahl der Deutschen in der US-Zone die Verheerung zur Zukunft haben, nach dem Eingehen einer 14-tägigen Instruktion der letzten 14 Monate von 1946 gestiegen war.

„Die Schlacht um Berlin“

Als im Juni vorigen Jahres die entscheidende Phase im Kampf um Berlin begann, führte sich das sowjetische Lager als „Krieg“, und die konzentrische „Tafelberg-Blockade“ forderte die Vertreter der Westmächte auf, Berlin „ohne Rücksicht“ zu versorgen. Eine Sowjetische Besatzungsmacht unter General Kluge, der schon drei Mal in Berlin war, sah die Situation der US-Militärregierung am 1. April 1948 nach Berlin „wichtig“ wurde und aus diesem Anlaß sich wiederum mit seinem Hauptquartier in Berlin traf. Clay nahm den Kampf und die allseitigen Angriffe mit Gelassenheit entgegen. Einer dramatischen Wochenlangung erklärte er: „Ich werde diese Stadt niemals verlassen. Es hat mir zwar Spaß gemacht, den Abwehrkampf gegen die Russen zu organisieren.“

Sein Hauptquartier in Berlin war der „Stab der Besatzungsmacht“, Marshall Wladimir D. Sokolowski, der mit seinem Stab in Berlin bis einschließlich zum 1. April 1948 verblieb, der im März 1948 den alliierten Kommandanten und die Vierer in Deutschland sprengte für den sowjetischen Besatzungsgebiet. Er hatte die sich aus der Gefahr ergeben und später im gegebenen Maßstab

betrat erst General Dwight D. Eisenhower, dann General McArthur. In Deutschland tätig war und mit Wirkung vom 1. März 1948 Militärgouverneur der USA in Europa wurde. Er behielt am 25. Mai 1948 die Verantwortung der Reparaturverhandlungen an die Sowjetunion und verließ sie mit dem britischen Militärgouverneur Sir Brian Robertson am 2. September 1948 den westdeutschen Zusammenbruch der britischen und amerikanischen Zonen.

Clays Besatzungsbefehl bewegte sich in diplomatischer Richtung. Er wollte dem deutschen Volk keine Möglichkeiten geben, aus eigener Kraft sich vorwärts zu helfen und langweilend dazu, daß die USA sich nicht



über Katastrophen gehen. Mehr oder weniger baldige Reporter drängen bis zu seiner Wohnung im Hof in Berlin-Dahlem vor und wollten sich Gedanken über den Terror George und den Spezial-Symbol einer gewissen Grenze der Charakteristik durch Betrachtungen über die jüngste Nationalität und die gesamtstaatliche Schicksale. Aber die wichtigsten Leute wollten zu Grunde immer wieder gehen, daß es niemandem möglich war, eine gewisse Grenze zu überschreiten. Auch der häufigste Journalist empfand die Unbeherrschung der Aufgabe so, daß er der General seine Gedanken nicht hinter einen Vorhang verborgen oder seine Sinne, während er sich auf den Fragen der Öffentlichkeit, aber, schon zu die

waren mit den deutschen Regierungen verstanden und in die Pressekonferenzen in Frankfurt war, u. a.: „Nie standen die Besprechungen unter dem Eindruck, daß die Verhandlungen zwischen Siegern und Besiegten geführt wurden. Gewiß blieben die endgültigen Entscheidungen in den Händen General Clays bzw. General Robertsons. Aber wo immer möglich, berücksichtigte General Clay doch die Ansichten der deutschen Verhandlungspartner und versuchte, deren Standpunkt zu verstehen, selbst wenn dieser sehr von seinem eigenen abwich. Überhaupt war Clay stets gewillt, sachliche und konstruktive Kritik anzuhören.“

Dann konnten die deutschen Gesprächspartner selbst so heikle Themen wie Besatzungskosten oder Beteiligung einzelner Mitglieder der Besatzungsarmee an Schwere Meist für Sprache bringen. Nur Pausen konnte er nicht ertragen. So waren denn auch die ganz weiten Fälle, in denen General Clay in diesen Konferenzen selbst sehr für ein einiges Mal weichen wurde, auf persönliche Abgaben des Gesprächs beschränkt. Ich wiederhole mich bei den regelmäßigen monatlichen Pressekonferenzen im Frankfurter IG-Hotelhaus International, mit welcher General Clay die Länder mitunter abnahm, oder per postales Postfach durch den Presseattaché in Bonn.

Auch London habe die Arbeitskraft, die Feldweiser und die Akademie, aber auch die besondere Fähigkeit Clays hervor, die immer die Westfront zu entscheiden. Wie er berichtet, wählte sich General Clay eine, die Punkte zu verwalten, in denen er sich nicht zustande hätte, weil die nur auf Regierungen in Washington oder etwa durch die UNO-Sitzung in Paris, vereinbart werden könnte.

Berlin lernte ihn schätzen

Abheben können auch die Vertreter Berlins berichten. Nur Oberbürgermeister Ernst Reuter hat in der letzten Zeit einen etwas anderen persönlichen Kontakt zu General Clay gehabt. Bürgermeister Dr. Friedrich Reuberling erklärte, daß er Clay aus zweimal gesehen habe, und das letzte mal vor dem Einbruch der Berliner Besatzungsmacht. In der Absicht in Stuttgart-Vertrag, nachdem Kluge die Berlin-Blockade aufgehoben werden immer auf dem Übergang über die Hauptverkehrswege. Im Gespräch mit Reuter, was Clay für Berlin getan hat, und Clay hat ebenfalls im Tage der Blockadeaufhebung seine hohe Meinung von der Berliner Bevölkerung ausgesprochen. Es kennzeichnet eine besondere Intelligenz für die Stadt auch jenseits der Blockadezone, daß er so Frau Laura Sokolowski, die sich befand, an der Zeit der Wiedervereinigung repräsentieren. Inzwischen haben die Berliner die Möglichkeit, sich an der

Sonntag, den 15. Mai 1949. General Clays Abschied von Deutschland. Innenteil: Dank und Anerkennung für General Clay.

USA hat, wird General Clay in der nächsten Zeit in seiner Heimat.

DER TAGE

UNABHÄNGIGE BERLI

Verlag Der Tagesspiegel G. m. b. H., Berlin-Tempelhof, Berliner Str. 165-166, Druckhaus, Telephon: Redaktion und Anzeigen 75 02 41 / Verwaltung und Vertrieb 75 04 71 / Telegramme: Tagesspiegel Berlin / Bankkonten: Nr. 71 19, Bezirksbank Tempelhof, Berliner Str. 149-150; Mitteldeutsche Creditbank Frankfurt, Neue Mainzer Str. 32-36 / Postspark-Konten: Berlin West 105, Frankfurt a. M. 27 93, Ludwigshafen/Rhein 26 526 / Frankfurter Redaktion: Frankfurt, Am Hauptbahnhof 10, Bürohaus Englischer Hof, Telephon: 34 182 / Münchener Redaktion: München, Widenmayerstr. 31, Telephon: 36 27 39 / Erscheint täglich, sonntags mit Weltspiegel, Literaturblatt, Haus-Hof-Garten, Frauenleben / Abonnementpreis mit Zustellgeld 5 DM monatlich / Keine Ersatzansprüche bei Störungen durch höhere Gewalt / Keine Verantwortung für unverlangte Manuskripte / Anzeigen - Annahme im Verlagshaus und in den Geschäftsstellen.



NR. 1109 / 5. JAHRGANG (134)

BERLIN, MITTW

Vergebliche Komprom

BERLINER AUSGABE

DER TAGES SPIEGEL

UNABHÄNGIGE BERLINER MORGENZEITUNG

Verlag Der Tagesspiegel G. m. b. H., Berlin-Tempelhof, Berliner Str. 165-166, Druckhaus, Telephon: Redaktion und Anzeigen 75 02 41 / Verwaltung und Vertrieb 75 04 71 / Telegramme: Tagesspiegel Berlin / Bankkonten: Nr. 71 19, Bezirksbank Tempelhof, Berliner Str. 149-150; Mitteldeutsche Creditbank Frankfurt, Neue Mainzer Str. 32-36 / Postspark-Konten: Berlin West 105, Frankfurt a. M. 27 93, Ludwigshafen/Rhein 26 526 / Frankfurter Redaktion: Frankfurt, Am Hauptbahnhof 10, Bürohaus Englischer Hof, Telephon: 34 182 / Münchener Redaktion: München, Widenmayerstr. 31, Telephon: 36 27 39 / Erscheint täglich, sonntags mit Weltspiegel, Literaturblatt, Haus-Hof-Garten, Frauenleben / Abonnementpreis mit Zustellgeld 5 DM monatlich / Keine Ersatzansprüche bei Störungen durch höhere Gewalt / Keine Verantwortung für unverlangte Manuskripte / Anzeigen - Annahme im Verlagshaus und in den Geschäftsstellen.



Bezahlstellen in Groß-Berlin: Charlottenburg, Sternstraße 2 und Kaiserin-Augusta-Allee 37; Friedrichs-Allee 44; Glienicker-Allee 24; Prenzlauer-Berg, Silesienstraße 37; Lichtenberg, Markfelder Weg 3; Lichtenberg Ost, Krausplatz 2; Lichtenberg West, Bieder Straße 12; Wuhl, Pankow Straße 29; Neukölln, Köpenicker Straße 184 und Rosenstraße 1; Reinickendorf, Heide, Heidestraße 25-29; Reinickendorf West, Scherwenstraße 49; Schöneberg, Heesestraße 29; Berlin 100, Dönhofs Straße 34; Spandau, Stern Straße 31; Wedding, Schillerstraße 10 und Sternstraße 2; Tempelhof, Berliner Straße 2; Tempelhof, Götterstraße 2 und Berliner Straße 1; Berlin W 19, Hohenzollernstraße 25; Berlin W 13, Kurtzeckstraße 100-110; Wilmersdorf, Regenstraße 10 und Rosenstraße 14-15; Zehlendorf, Berliner Straße 12.

NR. 1109 / 5. JAHRGANG (134)

BERLIN, MITTWOCH, 8. JUNI 1949

20 PFENNIG

Vergebliche Kompromißversuche

Wyschinskij hält am uneingeschränkten Veto fest

Paris (AP). Die Außenminister der vier Großmächte haben am Dienstag in ihrer vierstündigen Vollversammlung ihren Bemühungen, sich über die Berliner Frage zu einigen, wiederum keinen Fortschritt erzielt. Die Beratungen sind nach Berichten französischer Kreise zum Stillstand gekommen, da keine der beiden Seiten eingestuft hat, daß sie in den unauflösbaren Punkten der Vorschläge für die Wiedervereinigung Berlins unter erneuter Viermächtekontrolle nachzugeben bereit sei.

In der Auseinandersetzung über das Vetorecht in der Viermächtekontrolle hat amerikanischer Außenminister Acheson erklärt, der „elementare Fehler“ des russischen Vorschlags liege darin, daß jeder der einzelnen Kommandanten jeden Beschluß der Berliner Stadtverwaltung tunicht machen könne. Das einzige, was der Viermächtebevölkerung Berlins dann noch übrigbliebe, sei der Tod. Außenminister Schuman verurteilte den russischen Plan als einen Versuch, trotz der Entwertung der Uhr um drei Jahre zurückzustellen. Außenminister Bevin wandte sich gegen Wyschinskij'sche Vorschläge über das Vetorecht mit dem Bemerkung, daß demnach selbst die Ernennung von Schullehrern und Mitgliedern der Wach- und Schlüsselgesellschaften dem russischen Veto unterliegen würde. Die Erfahrung habe gezeigt, daß die Russen ihre Billigung oder Ablehnung oft auf politische Motive zurückführten. Wenn sie auf dieser Grundlage fortfahren könnten, denn würde das öffentliche Leben in Berlin einem Zustande völliger Unstetigkeit gleichkommen.

Die Westmächte sollen ferner auf die Annahme eines Verständens in Berlin halten, dem in Wien gedungen hat der Stadter Wyschinskij's Punkte seines den Westen a Organisation

Direktive für McCloy

Berlin (Privatmeldung). Präsident Truman gab am Montag eine Direktive für den amerikanischen Oberkommissar für Deutschland, McCloy, heraus. Der Oberkommissar, so heißt es darin, vertritt die Interessen der Vereinigten Staaten in Deutschland und sei ermächtigt, unter der unmittelbaren Aufsicht des Außenministers sämtliche Regierungsfunktionen Amerikas in Deutschland, ausgenommen lediglich die Leitung der Truppen, wahrzunehmen. Er habe Amerika bei der Allianz hohen Kommando für Deutschland zu vertreten und sich in Range eines Missionars erster Klasse. In militärischen Angelegenheiten wird der Befehlshaber der amerikanischen Streitkräfte in Deutschland seine Anweisungen weiter unmittelbar von dem Stabschef der obersten Waffengattungen erhalten.

Die russische Postblockade

Berlin (Privatmeldung). Der Postchef des Ost-

Die Bundeshauptstadt

W.K. An dem Streit um den provisorischen Sitz der deutschen Bundesregierung beteiligten sich zwar auch Stuttgart, Baden-Baden, Bamberg und Kassel, als ernstliche Bewerber blieben aber nur Frankfurt und Bonn übrig. Daß die Annahme, die provisorische Bundeshauptstadt solle in die Nähe der Ostgrenze verlegt werden, abgesehen umgehrt verhalte wie der Antrag des sozialdemokratischen Justizministers von Heines, folgende Klasse in die Verlesung aufzunehmen: „Die Hauptstadt der deutschen Bundesrepublik ist Berlin, der vorläufige Sitz der Bundesverwaltung und der Bundesregierung ist Frankfurt am Main“, hat seine tiefere Gründe ebenfalls in der Neigung vieler städtischer westdeutscher Politiker, Berlin zwar Lieb und Beifall für seinen Kampf zu spenden, es zugleich aber als zu außerhalb der Sphäre des von sie umgebenen deutschen Staates zu betrachten, daß die Wiedervereinigung Berlins in die Rechte der deutschen Hauptstadt nachbars als theoretische Möglichkeit diskutiert wird, aber keinen praktischen Niederschlag zu findet, wo er sich von selbst erweisen würde, nämlich in der deutschen Verfassung.

Mit vielen guten Gründen haben die Vertreter Frankfurt und Bonn ihre Ansichten über den künftigen Sitz der Bundesregierung verteidigt. Die Postexperten kritisch überprüften eigenmächtig haben, einmal wurden die Gründe, die in Bonn erwogen wie in Frankfurt bereits vorher, und zwar im Fall Bonn für den Parlamentarischen

Mittwoch, den 8. Juni 1949.

Die drei Kommandanten der Westsektoren genehmigen täglich acht Tonnen Flugraum nur für Briefpost nach Westberlin. Russische Postblockade: Postzüge werden abgefangen.

Briefpost jetzt über die Luftbrücke

Berlin (Privatmeldung). Die drei Kommandanten der Westsektoren Berlins beschlossen in ihrer Sitzung am Dienstag, einer Bitte des Magistrats zu entsprechen und täglich acht Tonnen Flugraum in Luftbrückenmaschinen zur Briefpost nach Westberlin zur Verfügung zu stellen. General Walker erklärte

entlassen. Die Oberpostdirektion Hannover versuchte am Wochenende nach Berlin zu schicken. Die Wagen wurden jedoch am Grenzpunkt Marienborn zurückgewiesen. Die russische Kontrollkommission in Berlin befindet sich auf dem Schienenwege nach Berlin beladung worden. Man habe es deshalb abgesehen, indes Lasten mit Post an der Weiterfahrt zu hindern, festgesetzt werden soll längeres Zeit im russischen Sektor zu Waggons herbeizuführen die Post, und Rückkehr nur dem West-

entschieden, in allen gelassen, ganz geg; das legt, weil sie besten werden soll, am. Ueberhaupt sollte fast nur. Gewiß soll die Wirtschaft von Besonnen und Weisheit, von Fortschritt und Fortschrittsleistungen, von Verkehrsverbindungen nicht unterbrochen werden - aber die Erdrückung, an welchem Ort die provisorische Hauptstadt Deutschlands geteilt, sollte nicht ausschließlich damit belastet werden.

Vom Politischen her bieten sich beide Lösungen, Bonn und Frankfurt, im positiven wie im negativen Sinne an. Bonn konnte für sich geltend machen, daß es keine

Sozialde

NR. 147 • 4. JAHRG.

BERLIN • SONNTAG, D

Ein Jahr Luftbrücke

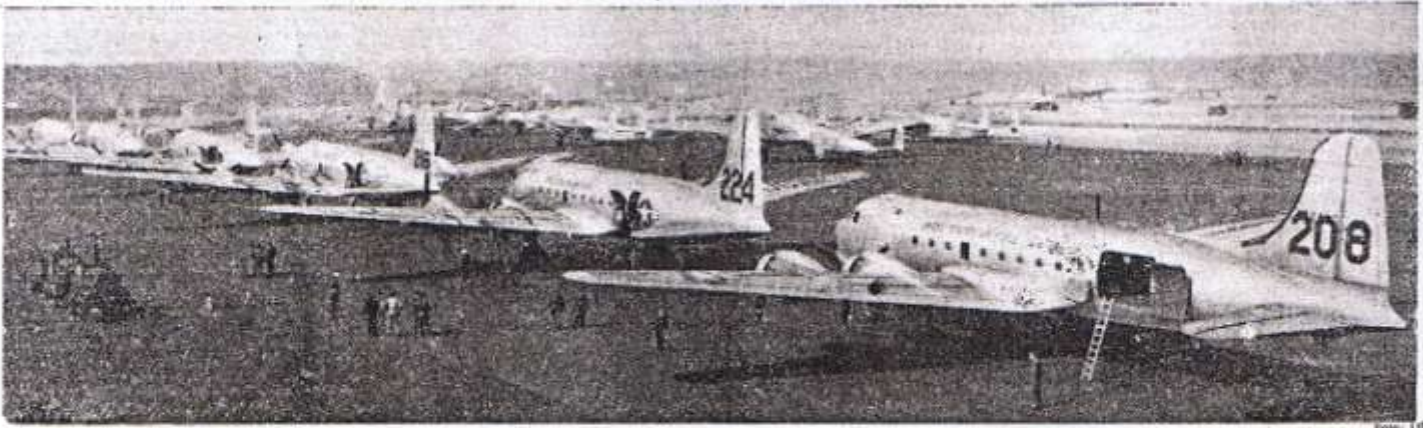
Sozialdemokrat

NR. 147 • 4. JAHRG.

BERLIN • SONNTAG, DEN 26. JUNI 1949

PREIS 15 PF. AUSW. 20 PF.

Ein Jahr Luftbrücke sicherte die Freiheit



USA-Luftwaffe läßt Berlin nicht im Stich

Berlin (Eigenbericht). Anlässlich des heutigen Jahrestages der Luftbrücke fand gestern nachmittag im Bessein zahlreicher Vertreter der drei Militärregierungen, des Magistrats, des Stadtparlaments, der Piloten und Arbeiter der Luftbrücke sowie einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge durch Oberbürgermeister Reuter die feierliche Umbenennung des Platzes vor dem Flughafen Tempelhof an „Platz der Luftbrücke“ statt. „Wir wählen einen Namen“, so erklärte Ernst Reuter, „der Dauer haben wird für alle Zeiten. Die Namen der Piloten, die für uns ihr Leben gelassen haben, werden in dieser Stadt niemals vergessen werden.“ Nach einem Dank an General Clay, den Organisator der Luftblockade, das „Wir stehen hier gehen wird, bis die Freiheit wieder hergekehrt ist.“ Als letzter Reuter, unter dem Beifall der Tausenden: „Die USA-Luftwaffe gibt den Berlinern die Versicherung, daß sie die Bevölkerung von Berlin niemals im Stich lassen wird.“

Die Zahl der im täglichen Luftbrückendienst eingesetzten Flugzeuge hat sich im Laufe des Jahres von 18 auf den heutigen Stand von 380 Maschinen erhöht. Die Transportleistung ist von 80 t am 26. Juni 1948 auf den heutigen Tagesdurchschnitt von rund 6000 t gestiegen. 19 Unfälle ereigneten sich im Luftbrückendienst, die 44 Tode forderten.

Heinz Westphal wieder frei

Berlin (Eigenbericht). Der erste Vorsitzende der Berliner „Falke“, Heinz Westphal, der vor kurzem völlig ungerechtfertigterweise von einem Ostsektorengericht zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt worden war, ist gestern um 11 Uhr freigelassen worden. Staatsanwalt Treiber, der in dem Prozeß die Anklage vertreten hatte, teilte Westphal mit, daß einem Gesuch der Verteidigung stattgegeben wurde.

Sonntag, den 26. Juni 1949. Feierliche Umbenennung des Platzes vor dem Flughafen Tempelhof in „Platz der Luftbrücke“ durch Ernst Reuter und General Clay

die wirtschaftlich gewonnen worden. Man kann sagen, daß der Friede eine Zeitlang von den Flugplätzen Berlins abhängig war.“

gespannten aber nicht, er hätte den Überfall an den „Falke“ an den Vorhängen bei seiner „Verhaftung“ hätten diejenigen, die sie als Zuschauer miterlebten, wahrscheinlich ein klareres Bild als er, da er — verständlicher- weise — nicht anwesend war.

verfügen. An dieser Leistung waren die USA-Piloten

Stalinschuldigen, die die Freiheit

Berliner

DIE NEUE

DIE AMERIKANISCHE ZEITUNG

5. JAHRGANG / NUMMER 156

FREITAG, 15. JULI 1949



London

Beseitigung all

Berlin (AP). — Die A
stedt—Berlin ist von de
den uneingeschränkter
nach Westberlin wied
Trotz dieser Erleichter
rung der sowjetischen
Außenministerium noc
befriedigend bezeichnet
Ministeriums erklärte

Berliner Ausgabe

DIE NEUE ZEITUNG

DIE AMERIKANISCHE ZEITUNG IN DEUTSCHLAND

Wochentags 6 oder 8 Seiten
15 Pf.
Sonntags mit 12 Seiten 20 Pf.

5. JAHRGANG / NUMMER 156

FREITAG, 15. JULI 1949

PREIS 15 PFENNIG

London: Helmstedt genügt nicht

Beseitigung aller Verkehrsbeschränkungen gefordert — US-Konvoi passiert in einer Minute



Auf dem Weg nach Berlin. — Gestern lag in Berlin ein Konvoi von 60 Militär-Lastwagen ein, der von MP begleitet wurde und Versorgungsmaterial für die Berliner Garnison gelieferte hatte. (AP)

Berlin (AP). — Die Autobahnstrecke Helmstedt—Berlin ist von den Sowjets gestern für den uneingeschränkten Lastwagenverkehr zum Westberlin wieder geöffnet worden. Trotz dieser Erleichterung wird die Befreiung der sowjetischen Halbinsel um britische Außenposten noch immer als unbedingtes Ziel betrachtet. Ein Sprecher des Ministeriums erklärte gestern kategorisch, daß Großbritannien darauf drängen würde, die Verkehrsbeschränkungen vollständig aufzuheben.
Der sowjetische Kontrollpunkt bei Helmstedt gestattet die Lastzüge nun wieder nur einem mit wenigen Minuten dauernden Aufenthalt. Die Begleitpapiere werden abgenommen, eine Überprüfung der Ladung erfolgt nicht.
Lastzüge, die während der ersten Nachkriegszeit am Zusammenbruch scheiterten, wurden in kaum einer Minute abgefertigt. Eine Erklärung für die vorläufige Drosselung der von Sowjeten von 500 Lastzügen im Helmstedt zur Freie Zone, wurde nicht gegeben. Obwohl die Sowjets auch wie vor alle anderen Zusammenkünfte für den Lastwagenverkehr nach Berlin „geplant“ hatten, wird Helmstedt vorläufig in der Lage sein, den Lastwagenverkehr nach Berlin zu bewilligen. In ähnlichem Umfang wird das Verhalten der Sowjets als ein neuer Beweis ihrer absichtlichen unüberwindlichen Taktik in Deutschland bezeichnet. Die von westlichen Seite ge-

forderte der Abfertigung in Helmstedt auf die westlichen Proteste und das schlechte Wetter zurück, das die Sowjets mit dem Durch des New-Yorker Abkommens ausgenutzt hatten.
Kurz vor Aufhebung der Schikanen eroberte in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag ein höherer sowjetischer Offizier bei der Kontrollwache, Detail meldete sich als sowjetischer Offizier an die britische Kommandantur und erklärte, bei der Bewilligung der gewählten Wagenbestellungen zu helfen. Der Verkehr kam dann sehr schnell wieder in Gang, so daß von Helmstedt bis

gegen 3 Uhr morgens schon 226 deutsche Lastzüge die Zonenstraße durchfahren konnten.
Der amerikanisch-britische Konvoi traf gestern abendmäßig programmäßig in Berlin ein. Die Fahrt verlief glatt. Als die Konvois unterwegs waren, kam die Befreiung der in der Nähe der Autobahn gelegenen Güterwaggons herbei und beglückte die Amerikaner und Engländer mit Übergraben.
Auf die Präsentation des ostwestdeutschen britischen Militärkommandos, Generalmajor Kenneth G. McLean, an die SNA, ist bisher noch keine Antwort ausgegangen.

„K 5 gab mir den Mordauftrag“

Berlin (H.Z.). — „Der Leiter der Abteilung K 5, Erich Jaenicke, beauftragte mich, dem Buchhändler Gerhard Schütz mit einem Hammer den Schädel einzu schlagen und ihn tot in den Teltowkanal zu werfen“, erklärte der fünfundsiebenzigjährige Zeuge Siegfried Krause gestern in der Verhandlung gegen Wilke Henke und die sieben Angeklagten der ostpreussischen Bezirksgericht.
Krause, der in Dresden als Oberkommissar (Oberstaatsanwalt) bei der „Opfergruppe“ einer Abteilung der Kriminalpolizei für wirt-

schaft (Oberst) Erich Jaenicke, zu werden. Wie Krause weiter berichtete, habe ihn Jaenicke in seine Privatwohnung in Lohrstr. 1, Ernst-Thälmann-Straße 15, bestellt, da er ihm ohne Zeugen einen Auftrag der SNA, zu erfüllen habe. Er erklärte Krause, der Buchhändler Schütz sei, Chef einer antichristlichen „Gruppe“ und müsse „beseitigt“ werden. Er solle Schütz in der oben beschriebenen Weise umbringen und ihn die Buchhändler abschleppen, bevor er sich der Leiche annäherte. Dazu sei müsse peinlich der Ansehen vermieden werden, als handele es sich

Truman für vorbehaltlose Ratifizierung

Washington (A. P.). — Truman hat heute erklärt, daß er sich für die vorbehaltlose Ratifizierung des Marshall-Plans im Senat einsetzen wird.

Freitag, den 15. Juli 1949.

Autobahn Helmstedt - Berlin: Stau von 500 blockierten Lastzügen aufgelöst. Wieder uneingeschränkter Lastwagenverkehr, auch für Militär-Konvois.

geplante Tat
es vorzustell
indung betreu
e und die ele
17. Mai unter
tubes verhält
mpe Krause ist

DER KURIER

„Der Kurier“ erscheint täglich außer sonntags. Abonnementspreis bei Lieferung durch Filialen ins Haus monatlich 4 Mark, durch die Post 4 Mark einschl. 46 Pf. Postgebühren, dazu 7 Pf. Bestellgeld. Bei unverschuldetem Ausfall bei Lieferung kein Ersatzanspruch.

Die Berliner

Nummer 113 / 5. Jahrgang

Berlin, Sonnabend

Bedenkliche Entwi

DER KURIER

Die Berliner Abendzeitung

Verlag der Redaktion Berlin 10, Reichensdorfer Str. 5, Tel. 46431, Abonnementpreis 12 Mark, Postfachnummer 12113, Postfachnummer Berlin-Weiß 2456, Chefredakteur Paul Seefeldt. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr.

Nummer 113 / 5. Jahrgang

Berlin, Sonnabend, 21. Mai 1949

15 Pfennig

Bedenkliche Entwicklung des Streiks

Die ersten Zusammenstöße auf den S-Bahnhöfen

Verstärkung der Bahnpolizei aus der Zone — Auch Interzonenverkehr behindert

Berlin (Eigener Bericht). Trotz des Einsatzes von über fünftausend SED-Mitgliedern und Angehörigen der FDJ als Hilfspersonal ist es der sowjetisch kontrollierten Eisenbahndirektion bis Redaktionsschluss nicht gelungen, den Berliner Eisenbahnverkehr wieder in Gang zu bringen. Nur wenige S-Bahnzüge verkehren, ohne daß jemand Fahrgeid zahlt. Zwischen den SED-Mitgliedern und der Bahnpolizei sowie dem UGO-Eisenbahnern, die ihre Streikdrohung gegen die Kottbahnung in Ostmark um 24 Uhr wahr gemacht haben, ist es an zahlreichen Punkten der Westsektoren, so vor der Eisenbahndirektion im amerikanischen Sektor und vor dem Ausbesserungswerk Tempelhof, zu

Funktionären, die den Bahnhof Westkreuz unter dem Schutz von zahlreichen Bahnpolizisten unter ihre Kontrolle gebracht hatten, und den UGO-Anhängern, die in Charlottenburg den Stadtverkehr blockierten. Die SED, insbesondere die FDJ, versuchte über die Gleise laufend, den Bahnhof Charlottenburg von UGO-Anhängern zu räumen, wurde jedoch bereits auf halbem Wege von den UGO-Leuten angehalten. Überfallkommandos der Westberliner Polizei wurden von der FDJ mit einem Hagel von Schottersteinen empfangen. Fünf Bahnpolizisten, die diese Angriffe unterstützten, wurden von der Westberliner Polizei in Haft genommen.

Wagen des sowjetischen Transportgenerals Kwaschkin, der den Bahnhof inspizieren wollte, von der aufgeregten Bevölkerung umringt, so daß Westberliner Polizei eingreifen mußte, um den General vor Tätlichkeiten zu schützen. Die Westberliner Polizei hält sich außerhalb der Sperren. Militärpolizei hat bisher nicht eingegriffen. Im Publikum macht sich eine immer stärker werdende Erregung über die kommunistischen Methoden bemerkbar.

Militärzug mit Verspätung

Berlin (DPD). Mit sechsstündiger Verspätung ist gegen 11 Uhr der britische Militärzug aus Hannover auf dem Bahnhof Grun-

Westliches Vorspiel in Paris

Paris (AFP). Die Außenminister der drei Westmächte werden heute nachmittag am Quai d'Orsay ihre erste Unterredung haben. Devis und Acheson sind bereits angekommen, und Wychinski tritt heute oder morgen ein. Die eigentliche Konferenz wird voraussichtlich am Montag um 17 Uhr deutscher Sommerzeit im Palais de Marbre Ross beginnen.

An erster Stelle werden die Vertreter der Großen Vier die Frage der Publizität behandeln. Auf britischer Seite befrwortet man entschieden die Geheimhaltung der Konferenz, die Amerikaner hingegen scheinen nach der Äußerung Achesons für die größtmögliche Unterrichtung der Öffentlichkeit einzutreten. Nach der französischen Ansicht gibt man

Sonnabend, den 21. Mai 1949.
5000 SED- und FDJ-Mitglieder versuchen den Eisenbahnverkehr ohne Erfolg in Gang zu bringen.
Militärzüge mit großer Verspätung. Post geht weiter über die Luftbrücke.

Vor dem S-Bahnhof Tempelhof wurde der Sektor) eintraf.

Tito: Moskau ist verantwortlich

Nur ein Einlenken des Kreml kann die Atmosphäre reinigen

Belgrad (DPD). Marshall Tito hat in einer Rede die Sowjetunion beschuldigt, sie sei für die gegenwärtigen schlechten Beziehungen Jugoslawiens zu den Kommunisten verantwortlich. „Der Führer“ ver-

den, weil in dem Verhandlungsraum versteckte Abhörapparate entdeckt worden seien.

Botschaftsangehörige verhaftet

Belgrad (DPD). Ein Mitglied der Botschaftsangehörigen wurde verhaftet.

Wirtschaftliche Erwägungen

Berlin (AFP). In westlichen Kreisen glaubt man allgemein, daß der westliche Außen-

gewendet
wechselnd
gen.
sa
mentieren
Delegation
zu der Konferenz der Außenminister kommen werde. Man weist darauf hin, daß bereits aus den Ministerpräsidenten der elf Länder und aus fünf Mitgliedern des Parlamentarischen Rates ein beratender Ausschuss gebildet worden sei, der den Militärgouverneuren Auskunft geben könnte, wenn die Außenminister des deutschen Standpunkt zu hören wünschen.)

KURIER

Heute neuer Roman

Abendzeitung

Verlag und Redaktion Berlin N 65, Reinickendorfer Str. 3. Tel. 40 00 00. Anzeigen-Verwaltung, 32 36 07. Abonnementsannahme 32 64 12. Postscheckkonto Berlin-West Nr. 2454. Chefredakteur Paul Bourdin. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr

24. Mai 1949

15 Pfennig

Wyschinskis

Internationale Aspekte des Streiks

DER KURIER

Heute neuer Roman

„Der Kurier“ erscheint täglich außer sonntags. Abonnementspreis bei Lieferung durch Filialen im Haus monatlich 4 Mark, durch die Post 4 Mark 50 Pf., 1/2 Postgebühren, das 1/2 Post. Zuständig. Bei entsprechenden Anträgen der Lieferung kein Ersatzanspruch

Die Berliner Abendzeitung

Verlag und Redaktion Berlin N 65, Reinickendorfer Str. 3. Tel. 40 00 00. Anzeigen-Verwaltung, 32 36 07. Abonnementsannahme 32 64 12. Postscheckkonto Berlin-West Nr. 2454. Chefredakteur Paul Bourdin. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr

Nummer 120 / 5. Jahrgang

Berlin, Dienstag, 24. Mai 1949

15 Pfennig

Das erste Ja Wyschinskis

Sowjetdelegation nicht pessimistisch

Guter Start in Paris — Schnelle Einigung über die Tagesordnung

Paris (Reuter, AFP, AP). Die vier Außenminister trafen heute um 19.30 Uhr im stark überwachten Palais de Marboe Rösser von einem Zusammen, um den ersten Punkt der gestrigen beschlossenen Tagesordnung, die Frage der deutschen Einheit einschließlich der wirtschaftlichen und politischen Grundsätze und der Alliierten Kontrolle, in Angriff zu nehmen. Wyschinski hatte der von den Westmächten vorgeschlagenen Reihenfolge der Themen gestern zugestimmt, nachdem sein eigener Vorschlag, als ersten Punkt die „Viermächtekontrollfrage Deutschlands“ auf die Tagesordnung zu setzen, keine Billigung gefunden hatte. Acheson hatte ihm erwidert, man könne eine Kontrolle Deutschlands nicht erörtern, bevor man nicht wissen wie kontrolliert werden

Pawlow versicherte, man sei von sowjetlicher Seite keineswegs pessimistisch im Hinblick auf einen Erfolg der Konferenz. Auf die Frage, an welche chinesische Regierung Wyschinski gedacht habe, als er eine Konferenz des Außenministerrates über Japan unter Beteiligung einer chinesischen Delegation vorschlug, sagte er: „Wyschinski sprach von China“.

Pawlow bestätigte, daß die Sowjetdelegation der von den Westmächten vorgeschlagenen Tagesordnung für die jetzige Tagung zugestimmt habe. Wyschinski habe jedoch einen Vorbehalt hinsichtlich Berlins und der Währungsfrage gemacht. Er behalte sich das Recht vor, Vorschläge für die Regelung des Währungsproblems im Rahmen der gesamten Deutsch-

Internationale Aspekte des Streiks

Besorgnis über das Auftreten bewaffneter Ostpolizei in Westberlin

London (Reuter, AP). Im Foreign Office haben die jüngsten Berliner Ereignisse Beachtung im Hinblick auf die Zukunft Deutschlands hervorgerufen. Die Vorgänge auf der S-Bahn, wo den streikenden Eisenbahnern bewaffnete Ostpolizei gegenübertrat, haben, wie der diplomatische Reuter-Korrespondent meldet, das Argument verstärkt, daß jede Lösung des deutschen Problems, das der unbewaffneten Polizei des Westens eine bewaffnete östliche Polizeitruppe gegenüberstelle, für den neuen Bonn problematisches westdeutsches Blatt sehr gefährlich sei. Westdeutsche Politiker hätten Außenminister Bevin Anfang Mai auf die Gefahren hingewiesen, die eintreten würden, wenn die Westmächte ihre Besatzungstruppen zurückziehen und sich die unbewaffneten west-

Gefahrernte in Ostdeutschland gegenübersehen würden.

Während das Schauspiel einer als Streikbrücker fungierenden kommunistischen Polizei hier zahlreiche ironische Kommentare ausgelöst hat, wird in politischen Kreisen geltend gemacht, daß diese Lage zweifellos serious Haltung in Paris beständiger wurde, denn es sei nunmehr erwiesen, daß in Deutschland die latente Gefahr eines Bürgerkriegs bestehe, für den Westdeutschland weniger gut gerüstet sei als der Osten.

Das Labour-Blatt „Daily Herald“ schreibt zum Berliner Eisenbahnstreik, hier habe man es mit einem Musterbeispiel kommunistischen Verrates zu tun, das die Arbeiter in der ganzen Welt beachten sollten. Das kommunistische

Dienstag, den 24. Mai 1949, Internationale Aspekte des Streiks. Besorgnis über das Auftreten bewaffneter Ostpolizei in Westberlin.

Der „Kurier“ erschien täglich im nördlichen französischen Sektor (Bezirk Wedding und Reinickendorf).

Die Themen werden demnach in folgender

schuß des Repräsentantenhauses hat beschlossen, dem Kongreß eine Kürzung der Europa-Hilfs für das zweite Jahr um fünfzehn Prozent — von 4,3 auf 3,87 Milliarden

der Pressen. Allein hundert Millionen weniger würden für das europäische Volkswirtschaften vom Verlust von 300 Millionen Dollar wegen des durch den verringerten Ankauf von Roh-

Der Kampf der Westberliner Eisenbahner um gerechten Lohn hat ohne ihre Schuld Formen angenommen, die als beispiellos in der Geschichte der deutschen Gewerkschaftsbewegung